Dieses Interview von 1981 ist mit dem SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Karl Wolff.



Soweit ich weiß, geben Sie keine Interviews, deshalb möchte ich Ihnen für das Gespräch danken. Ich wollte Ihnen nur ein paar Fragen über den Krieg und Ihre Erfahrungen stellen.

Karl: Sie haben Recht, wir leben jetzt in einer Zeit, in der ich nur noch mit Kameraden über die Zeit des Krieges spreche. Meine Worte werden verdreht, feindliche Historiker kommen als Wölfe im Schafspelz, so dass ich gelernt habe, sehr vorsichtig zu sein, mit wem ich spreche, damit ich nicht wegen Verbrechen angeklagt werde.

Sie haben den ganzen Krieg mitgemacht, wie haben Sie ihn erlebt?

Karl: In der ersten Hälfte des Krieges war ich Generalstabsoffizier. Ich war mit dem reibungslosen Funktionieren der allgemeinen SS betraut und arbeitete für Reichsführer-SS Himmler als persönlicher Verbindungsmann zum Führer. Ich traf viele der wichtigen Führer des Reiches und arbeitete mit ihnen zusammen, um den Sieg zu sichern.

Deutschland wird beschuldigt, den Krieg begonnen zu haben, indem es in Polen einmarschierte, das keine Bedrohung für Deutschland darstellte. Können Sie das kommentieren?

Karl: Man muss immer die Frage nach dem "Warum" stellen, warum haben wir Polen angegriffen, warum wurden Menschen getötet, warum gab es Lager und warum sind wir auf einen solchen Widerstand gestoßen. Wir haben Polen angegriffen, weil Polen uns in die Position drängte, dass wir unsere Leute schützen mussten, die nach Versailles in Polen verblieben waren und verfolgt wurden, und Polen hat sich geweigert, etwas zu unternehmen. Es war ein willensschwacher Staat, der von England unter Druck gesetzt wurde, uns zu bekämpfen; alles, was wir wollten, war eine Landbrücke nach Ostpreußen und die Freiheit für unsere in Polen lebenden Menschen. Der Führer sagte, er betrachte Polen als einen befreundeten Staat, bis England sich einmischte und Polen sagte, es solle nichts mit Deutschland aushandeln, da man uns nicht trauen könne.



Wiener Ausgabe

232. Ausg. / 52. Jahrg. / Einzelpreise: Wien und auswärts 20 Pf. / Böhmen-Mähren 2 K, Slowakei . . . 2 Ks / Ausland ermäß. Porto 25 Pf, Übriges Ausland . 30 Pf.

„Freiheit und Brot!"

Wiener Ausgabe

Wien, Sonntag, 20. August 1939

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Franz Eher Nachf. G. m. b. H. Zweigniederlassung Wien 62, Seidengasse 8—11. Fernruf B-39-5-40 Serie, Drahtanschrift: Beobachter Wien, Postsparkassenkonto Wien B-3094. Anzeigenschluß: 16 Uhr, Sonntagsausgabe 12 Uhr am Vortage des Erscheinens. — Der „VB." erscheint täglich, wöchentlich 7mal. Gewünschte Einzelnummern nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftleitung: Wien 62, Seidengasse 8—11, Sammelnummer B-39-5-40, Drahtanschrift: Beobachter Wien, Sprechst.: 12—13 Uhr. — Münchener Schriftleitung: München 13, Schellingstr. 39, Sammelruf 208 01. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, Sammelruf 11 00 22. Bezugspreise: Ostmark durch Agentur, Trafik, Buchhandlung oder Post monatlich RM. 3.35. Altreich durch Post monatlich RM. 3.35 zuzüglich 42 Rpf. Zustellgeld.

Der Führer grüßt die Deutsche Ostmesse

Königsberg, 19. August

Der Führer hat an die Deutsche Ostmesse Königsberg folgendes Geleitwort gerichtet:

„Der Deutschen Ostmesse Königsberg, welcher die Aufgabe zuteil wurde, den Güteraustausch zwischen der deutschen Volkswirtschaft und den Nachbarn des Ostens zu pflegen und zu fördern, wünsche ich für ihr Wirken im Dienste friedlicher zwischenstaatlicher Zusammenarbeit weitere Erfolge."

Bürckel und Scheel zu den Studentenweltspielen

Zu den am heutigen Sonntag beginnenden Studentenweltspielen in Wien haben Gauleiter Bürckel und Reichsstudentenführer Scheel folgende Geleitworte an die Teilnehmer gerichtet:

Gauleiter Josef Bürckel:

Die studentische Jugend zahlreicher Nationen trifft sich in Wien, um sich hier, fern von den Lehrsälen, im Spiel der Kräfte zu messen. Geist und Kraft in höchster Harmonie ist die wahrhafte Schönheit der Jugend. In diesem Sinne wünsche ich den Studenten-Weltspielen 1939 von ganzem Herzen Erfolg. Die Besten sollen Sieger sein.

Reichsstudentenführer Dr. G. A. Scheel:

Wir deutschen Studenten begrüßen zu den diesjährigen Studenten-Weltspielen in Wien die Studentensportler von 22 Nationen im Gefühl kameradschaftlicher und freundschaftlicher Verbundenheit. Die Wettkämpfer werden miteinander in sportlicher Disziplin und in sauberer Haltung um den Sieg ringen. Besonders glücklich bin ich als Reichsstudentenführer über die Tatsache, daß diese Studenten-Weltspiele auf deutschem Boden stattfinden und damit allen Teilnehmern Gelegenheit geben, das wahre Gesicht Deutschlands und seiner Jugend kennenzulernen. Daß uns mit vielen Nationen, die in Wien vertreten sind, bereits seit langem enge Freundschaftsbande verknüpfen, ist ein Beweis mehr für die ehrliche und offene Haltung, die diese Studenten-Weltspiele auszeichnen soll. In diesem Sinn grüße ich die studentische Jugend der Welt.

(Siehe auch Seite 2)

Die neueste Ausgeburt polnischen Hasses:

Deutschenjagd mit Mordlisten

Unsagbare Bestialitäten der entmenschten Aufständischen-Banden

Ergreifende Flüchtlingsberichte - Folterkammern in den Gefängnissen

Eigener Bericht des „Völkischen Beobachters"

Wien, 19. August

Ständig, von Stunde zu Stunde, wächst die Zahl der volksdeutschen Opfer, die vor dem haßerfüllten Wüten polnischer Terrorbanden unter höchster Lebensgefahr über die Grenze flüchten. Nur das nackte Leben konnten sie vor dem wahnsinnigen Pöbel retten. Die ausgestandene Todesangst steht ihnen noch auf den Gesichtern. Ihre Berichte ergeben ein unfaßbares Bild unglaublichster Grausamkeiten.

„Umsturzkommandant" von Jannowitz plaudert aus der Schule

In wie großer Gefahr sich noch alle in Polen verbliebene Deutschen befinden, geht aus dem Erlebnis eines Deutschen in Jannowitz hervor. Ihn führte der Zufall mit einem Mann namens Iwinski zusammen, der sich „Umsturzkommandant" von Jannowitz nennt. Der Alkohol hatte ihm die Zunge gelöst und er verriet, der Anführer von 26 Polen zu sein, deren Aufgabe es sei, alle Deutschen in Jannowitz im Falle einer entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Polen und Deutschland zu töten. Die schwarze Liste mit den Namen der umzubringenden Deutschen führte er in der Tasche.

Spürhunde auf flüchtige Deutsche gehetzt

dnb. Kattowitz, 19. August

In den Kreis- und Industriestädten sieht man immer wieder Transporte von verhafteten Deutschen, die, wie gemeine Verbrecher aneinandergefesselt, unter außergewöhnlich starker polizeilicher Bewachung durch die Straßen gezerrt werden. In den Gefängnissen bietet sich ein Bild des Grauens. Wie Tiere sind die verhafteten Deutschen in den engen Zellen, die vor Schmutz und Ungeziefer strotzen, eingepfercht und können sich kaum rühren. Das Essen besteht lediglich in einer dünnen Wassersuppe. Da die Pritschen in den Zellen nicht ausreichen, lösen sich die gefangenen Deutschen — soweit sie nicht verhört werden — beim Schlafen ab.

Die wehrlosen Deutschen werden nicht nur mit Faustthieben, Fußtritten und Gummiknüppeln traktiert, sondern sogar mit zusammengedrehten nassen Handtüchern und ihren eisernen Ketten geschlagen. Sie müssen nachsprechen, was ihnen die grausamen Gefängniswärter und Polizisten vorsagen und in Sprechchören auf dem Gefängnishof Schmährufe auf Deutschland und den Führer ausbringen. Wer sich nicht fügt, wird auf das schlimmste mißhandelt, geschlagen und auf Drahtgeflechte geworfen, deren Spitzen den armen Opfern ins Fleisch dringen. Diese Methoden sollen die Deutschen gefügig machen und aus ihnen das herauspressen, was der Staatsanwalt für seine „Anklage" benötigt.

Die Volksdeutschen werden nicht nur in ihren Wohnungen aufgesucht, sondern man fahndet nach ihnen in ihren Verstecken im Walde, wobei man sogar Spürhunde eingesetzt hat. Wer ergriffen wird, erleidet entsetzliche Mißhandlungen und wird in Sammelgefängnisse eingeliefert. Namentlich in den Beskidenwäldern hat man Spürhunde auf Deutsche gehetzt, weil hier immer noch die Möglichkeit bestand, auf unwegsamen Wegen in das nahe gelegene Protektorat zu gelangen.

Polnischer Innenminister verschärft das Kesseltreiben

dnb. Teschen, 19. August

Verschiedene Lodzer Industrielle wurden auf die Woiwodschaft bestellt, wo ihnen vorgeschrieben wurde, keine Volksdeutschen mehr in ihre Betriebe einzustellen und nur noch die polnische Sprache als Verkehrssprache zu dulden. Der betreffende Woiwodschaftsbeamte fügte hinzu, daß die Woiwodschaft diese Anweisung auf Anordnung des Innenministeriums ergehen lasse.

Tag und Nacht Schmerzensschreie

Tierische Mißhandlungen Deutscher in den Gefängnissen

dnb. Kattowitz, 19. August

Wie Augen- und Ohrenzeugen berichten, werden die in die Gefängnisse geworfenen volksdeutschen Führer und Unterführer auf das furchtbarste gequält und gemartert. Die Untersuchungsmethoden und die Behandlung in den Gefängnissen sind so furchtbar, daß sie schlechthin als tierisch bezeichnet werden müssen.

Die Verhafteten werden zu Paaren getrieben und mit schweren Fuß- und Handketten aneinandergekettet. Bei Transporten werden sie durch die Gänge geschleift und wie Vieh in die Transportwagen geworfen. Die Verhöre werden hauptsächlich zur Nachtstunde durchgeführt, um die Verhafteten zu zermürben und willenlos zu machen. Tag und Nacht sind in der Nähe der Gefängnisse die schmerzerfüllten Schreie der gequälten und gefolterten Deutschen zu hören.

Mit Vierteilung bedroht

Augenzeugen haben beobachten können, daß der verhaftete Kreisleiter der Jung-

Der polnische und der deutsche Soldat

Von Hans Nitram

Der deutsche Soldat ist in seinen eigenen Äußerungen über den Wert fremder Soldaten außerordentlich spröde und zurückhaltend. Es entspricht der deutschen Mentalität und damit der Auffassung des deutschen Soldaten, nicht über den Soldaten fremden Volkstums öffentlich zu urteilen, am wenigsten ihn zu schmähen und herabzusetzen. Wir haben das auch gar nicht nötig. Es gibt wohl keinen Menschen in der Welt, der nicht die Haltung und Leistungen deutschen Soldatentums im Weltkriege hoch anerkennt. Und wer etwa der Meinung gewesen wäre, daß der deutsche Soldat von 1939 gegenüber dem von 1914 an Wert verloren hätte, der wurde durch die Leistungen deutscher Freiwilliger in Spanien eines Besseren belehrt.

Die Polen denken über diese Fragen anscheinend anders. In Presse und Schrifttum wird dort seit einiger Zeit ganz systematisch der Wert des deutschen Soldaten herabgesetzt. Ein Hauptmann Wladyslaw Polesinski reist als Vortragsredner in ganz Polen umher und hält Ansprachen, in denen er den deutschen Soldaten als völlig minderwertig hinstellt. Von ihm stammt auch eine Broschüre „Der polnische und der deutsche Soldat". Es soll hier nicht auf die Behauptungen dieses Verfassers eingegangen werden, in denen er versucht, den Wert des polnischen Soldaten in den Himmel zu heben. Das kann uns gleichgültig sein, in Polen selbst mag für eine derartige Propaganda eine Notwendigkeit bestehen. Den deutschen Soldaten aber wird es interessieren, was der polnische Hauptmann über ihn denkt. „Wenn man von den Deutschen spricht", so verkündet Herr Polesinski, „so muß man daran denken, daß es sich nicht um einen einheitlichen Typ handelt. Es bestehen große Unterschiede zwischen den brutalen und rücksichtslosen Preußen, die stark in der Minderheit sind, und den langsamen, gutmütigen, schmerbäuchigen Biertrinkern und Pfeifenrauchern aus Süddeutschland und Österreich. Die Österreicher sind doch auch Deutsche, aber sie haben sich im Weltkriege als Soldaten nicht allzusehr mit Ruhm bedeckt. Der polnische Soldat ist mutiger als der

Diejenigen in unserer Regierung, die Beziehungen zu Polen

hatten, versuchten alles, um die Führer dazu zu bringen, uns zuzuhören und uns Zugeständnisse zu machen, da wir Polen Zugeständnisse anboten. Diese Bitten wurden mit Verachtung und Angeberei beantwortet. Angriffe von Verbrecherbanden auf unsere Grenze wurden von Polen nicht untersucht, sondern einfach abgetan. Das ging so weit, dass man behauptete, wir würden uns das ausdenken. Wir hätten es zulassen können, dass das so weitergeht und warteten auf Polen, bis sie zur Vernunft kamen, aber die Notlage der Deutschen in Polen konnte nicht warten, als Horrorgeschichten von Flüchtlingen, die den Schutz des Reiches suchten, aufkamen. Es war kaum ein Verbrechen, Polen anzugreifen; jede Nation, die mit demselben Szenario konfrontiert gewesen wäre, hätte so gehandelt wie wir.

Natürlich haben die Alliierten dies als Vorwand für ihren Krieg benutzt, aber es waren andere Kräfte, die sie antrieben, und Polen war der Vorwand, den sie brauchten. Ich möchte hinzufügen, dass wir Polen nach der Kapitulation sehr gut behandelt haben, wir haben den RAD und das Rote Kreuz geschickt, um ihnen beim Wiederaufbau zu helfen. Etwas, das heute nicht anerkannt wird: Wir wollten uns nur Verteidigen, nicht Erobern. Die Tatsache, dass sich Millionen von Polen freiwillig zum Dienst in den Streitkräften, einschließlich der SS, meldeten, nach Deutschland kamen, um für guten Lohn zu arbeiten, und in jeder Hinsicht mit uns zusammenarbeiteten, zeigt, dass wir nicht darauf aus waren, das polnische Volk zu vernichten. Die Aufstände waren eher darauf zurückzuführen, dass alliierte Agenten die Polen mit falschen Versprechungen ermutigten, als auf polnische Ressentiments gegen uns. Ich möchte auch sagen, dass England uns den Krieg erklärt hat, nur weil wir in ein Land einmarschiert sind, das es beschützt hat, aber als Russland einmarschiert ist, hat es geschwiegen und nichts getan. Es bestätigt mir, der Führer hatte Recht, da England und Frankreich einen Krieg mit Deutschland anstrebten, und zwar nur mit Deutschland, trotz der zahlreichen Verträge, die sie angeblich einhalten wollten. Wenn die Menschen nur in der Lage gewesen wären, zuzuhören und selbst zu beurteilen, wer der Aggressor war, ohne die ganze Propaganda, die die Alliierten gegen uns betrieben, dann hätte es nie einen Krieg gegeben.

Waren der Lebensborn und das Ahnenerbe unheimlich? Mir wurde in der Schule beigebracht, dass der Lebensborn ein Gestüt für Offiziere war, und Ahnenerbe war das Studium der dunklen Magie, um das Böse auf die Erde zu bringen.

Karl: Ha, die Sieger und ihre jüdischen Regisseure hatten die letzten 35 Jahre Zeit, gute, notwendige Organisationen in etwas zu verwandeln, das böse und unheimlich aussieht. Wo soll man da anfangen. Ich habe dem Lebensborn Geld gespendet, wie alle SS-Offiziere dazu angehalten wurden. Um ein wenig zu verstehen, warum er gegründet wurde, muss man unsere Geschichte verstehen. Im ersten Krieg wurde fast eine ganze Generation ausgelöscht, viele junge Deutsche hatten nur ein Elternteil, manche hatten gar keine. Nach dem Krieg starben eine Million Menschen, vor allem wegen der britischen Blockade und den darauf folgenden Krankheiten. Die Weimarer Zeit war ein einziger Schmutz, die Moral war vergessen und viele Kinder wurden unehelich und mit Krankheiten geboren.



Im Inneren einer Lebensborn-Kinderkrippe

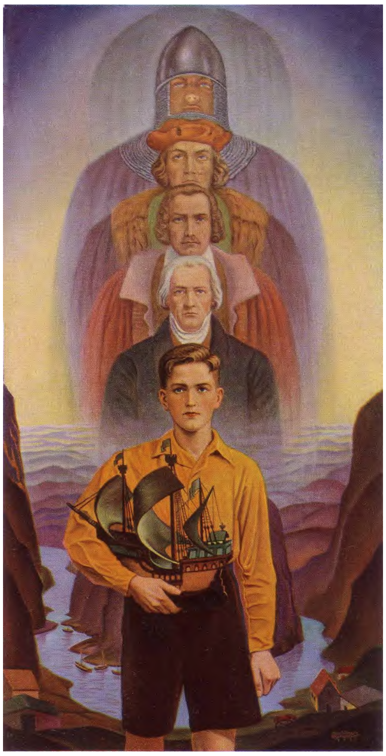
1933 änderten sich die Dinge, eine neue Moral wurde geschaffen, eine Moral biblischen Ausmaßes, in der unser Volk eine völlige Veränderung akzeptierte. Da immer mehr Männer zur Fahne gerufen wurden, blieben ihre Frauen und Freundinnen allein. Die Lebensborn-Heime wurden ins Leben gerufen, um diesen Frauen einen Ort zu bieten, an dem sie kostenlos wohnen konnten, wenn sie schwanger waren. Ob verheiratet oder unverheiratet, wir haben uns geschworen, eine Frau nicht mehr wie früher zu bestrafen oder zu beschämen, wenn sie sich für ein Kind entscheidet. Die meisten der Frauen waren verheiratet und hatten zu Hause keine Unterstützung, da ihre Ehemänner verreist waren. Unsere Frauen wurden nie abgewiesen. Die unverheirateten, wurden willkommen geheißen, das Lebensborn-Personal beriet

die Mutter und das SS-Rasse-und-Siedlungs-Hauptamt den Vater, um sicherzustellen, dass das Kind in eine gute, unterstützende Familie geboren wurde. Wenn es sich um ein ungewolltes Kind handelte, wurde es bei einem deutschen Paar untergebracht, das keine Kinder bekommen konnte. Das kam selten vor, aber der Lebensborn war immer auf das Wohl aller Beteiligten bedacht.



Ich habe die Heime persönlich besichtigt und war ziemlich beeindruckt von dem, was ich sah. Während des Krieges waren werdende Mütter aus anderen Nationen, die SS-Männer heirateten, ebenso willkommen, wie Mütter aus ausgebombten Gebieten des Reiches. Die LB-Heime boten den Müttern eine gute medizinische Versorgung, Unterricht, gesundes Essen, Bewegung und einen sicheren Ort für die Entbindung. Sie konnten so lange bleiben, wie sie brauchten, und erhielten auch Hilfe bei der Beschaffung einer Wohnung und von Lebensmitteln. Die Absicht war, die SS zu ermutigen, die Vorhut für die Wiederbevölkerung unserer Nation und unseres Genpools aufgrund der Verluste durch den ersten und auch den aktuellen Krieg zu bilden. Gesunde, intelligente Kinder sind das, was jede Nation für ihre Existenz und ihren kulturellen Fortschritt benötigt. Unsere gesamte nationale Politik war auf dieses Ziel ausgerichtet, und die LB-Heime sollten der Beginn eines starken Unterstützungssystems für die deutsche Mutter sein.

Das Ahnenerbe war nichts anderes als eine Organisation, ähnlich einem Museum. Die Beteiligten widmeten sich dem Studium der germanischen Geschichte und der Geschichte unseres Volkes in Bezug auf unsere Ursprünge. Die Gelehrten des Ahnenerbes hatten die ganze Welt zu studieren, jede Idee und Theorie wurde untersucht. Die Rasse war ein Hauptschwerpunkt, die Erforschung unserer frühen Vorfahren und wo sie gewesen sind. Es gibt Teile der Welt, in denen große Städte und Bauwerke errichtet wurden, aber den Völkern scheint die Intelligenz für solche Unternehmungen zu fehlen. Jede Studie, die durchgeführt wurde, schien auf dasselbe Ergebnis hinzudeuten, nämlich dass sich eine höhere Rasse von Menschen in Gebieten der Welt niederließ, die nicht überlebten, und dauerhafte Zeugnisse ihrer Kultur errichtete, die sie überdauerten.



„Die Ahnensäule", nach dem Originalgemälde von Rudolf Wilhelm Albert Gahlbeck (1895–1972); die Szenerie stellt das Nordland dar. Im Hintergrund ein Ordensritter (Deutscher Orden), dann ein Mann aus der Reformationszeit (Martin Luther), des weiteren ein Mann ggf. zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, dann der Dichtervater Johann Wolfgang von Goethe und schließlich ein deutscher Junge mit dem Modell einer Kogge (Handels- und Kriegsschiff) aus der Hansezeit.

Ich möchte hinzufügen, dass ein Thema, das mich immer fasziniert hat, die Vorstellung ist, dass diese Menschen, die sich heute Juden nennen, keine wirklichen Errungenschaften haben. Sie sind ein Volk des Ostens, dass geschickt gelernt hat, Völker zu manipulieren und ihnen ihren Reichtum und ihre Moral zu nehmen. Unsere christlichen Kirchen haben schon vor langer Zeit damit begonnen, zu lehren, dass diese Menschen das Volk unserer Bibel sind, dass wir also unseren Glauben und unsere Kultur den Juden verdanken. Das ist Unsinn und etwas, wovor Martin Luther und andere uns warnten. Das Ahnenerbe zeigte auf Umwegen, dass das Gebiet von Palästina, Persien, Indien und Teile Nordafrikas Konzentrationen unseres Volkes waren. Unsere Vorfahren kolonisierten, wo immer sie sich niederließen, und bauten große Dinge. Nur eine Rasse auf der Erde hat die Fähigkeit bewiesen, diese Dinge zu tun. Es wäre also nur logisch, dass, wenn Gott ein besonderes Volk geschaffen hat, um ein Licht für die Welt zu sein, es ein Volk sein würde, das die Fähigkeit hat, zu erforschen, zu heilen, zu erfinden und zu bauen. Kein anderes Volk hat all diese Eigenschaften gezeigt, mit einer Ausnahme, und das auf einer so großen Bühne. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Gebiete

der Welt, die heute von dunkelhäutigen Arabern bevölkert sind, in der Tat die Heimat unseres Volkes waren, bevor viele von ihnen nach Norden ins heutige Europa zogen.



Hat Hitler das auch geglaubt?

Karl: In gewisser Weise, ja. In Europa hat man in der Regel immer geglaubt, die Bibel sei unser Buch und nur unser Buch. Sie gehörte keinem anderen Volk; der Schöpfer gab jeder Rasse eine Möglichkeit, ihn zu ehren. Unsere Völker wurden in dieser Hinsicht zu selbstgefällig und begannen, unseren Glauben und unsere Überzeugungen mit anderen zu teilen, weil sie glaubten, dass die Bibel dies so wollte. Der Führer war katholisch und hielt es für eine Tatsache, dass Gottes Volk europäisch war und kein anderes. Der Jude war ein Betrüger, der unsere Identität stahl und sie zu seiner eigenen machte. **Der Führer war religiös, deshalb trank und rauchte er nicht, und er glaubte, dass er vom Schöpfer gesandt war, um Deutschland zu heilen und unser Volk zu erziehen.**

Gab es jemanden in der Regierung, den Sie nicht mochten?

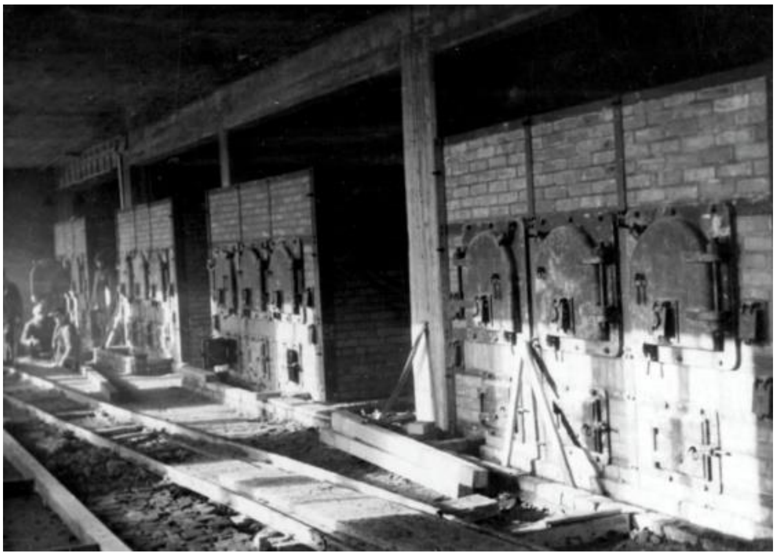
Karl: Das ist die Art von Frage, die irrelevant ist und mit der Journalisten gerne spielen, um uns als unorganisierte Idioten hinzustellen. Ich entscheide mich dafür, diese Frage nicht zu beantworten, denn in jeder Gesellschaft gibt es immer welche, mit denen man nicht auskommt, und NS-Deutschland war da keine Ausnahme. Es gab welche, die ich mochte, und welche, die ich nicht mochte, aber das hatte keinen Einfluss auf unsere Mission. Wir waren uns einig, uns nicht zu einigen, unsere Differenzen beiseite zu legen und auf den Endsieg hinzuarbeiten. Als der Krieg vorbei war, galt das natürlich nicht mehr, da jeder nur versuchte, sein Leben vor rachsüchtigen Feinden zu retten und oft die Wahrheit über diejenigen, mit denen er nicht einverstanden war, verzerrte. Wie ich höre, wird mir sogar vorgeworfen, den Alliierten Informationen zur Verfolgung von Kriegsverbrechern geliefert zu haben, aber ich fürchte, das ist stark übertrieben. Ich habe den Amerikanern zwar viele Informationen geliefert, wie sie es verlangten, aber es ging darum, wer für was zuständig war und wer welches Amt innehatte.

Darf ich Sie fragen, was Sie über den Holocaust denken?


Internierte Japaner stehen für das Abendessen an

Karl: Ich würde diese Frage niemals beantworten, wenn ich Ihre Tante nicht kennen würde, denn das ist eine Lüge, die in der Geschichte ihresgleichen sucht. In der Bundesrepublik würde ich nach den Gesetzen, die die Sieger am Ende des Krieges geschaffen haben, für die Schilderung meiner Erlebnisse belangt werden. Ich habe unseren Umgang mit den Juden persönlich erlebt. Ich war Zeuge der Hinrichtung von Terroristen, der Arbeitslager und der Ghettos. Kurz gesagt, Deutschland tat mit den Juden, was Amerika mit den Japanern tat: Wir steckten ein fremdes Volk, das uns den Krieg erklärt hatte, in Lager. Der einzige

Unterschied besteht darin, dass Amerika nicht rücksichtslos bombardiert wurde, so dass die Gefangenen den Krieg unbeschadet überstanden. Die Alliierten, die Hunderte von Gefangenen töteten, bombardierten zum Beispiel Buchenwald; wir glaubten, die Lager würden in Ruhe gelassen werden, da es sich um Gefangenenlager handelte. Das Ziel, das unsere Regierung in die Praxis umsetzte, bestand darin, die meisten Juden aus unserem Einflussbereich zu entfernen und sie nach Osten zu bringen, wo sie herkamen. Es gab kleine Nuancen, denn einige wurden wegen ihres Dienstes für das Reich in Ruhe gelassen, einige Mischlinge durften bleiben und halfen uns sogar im Kampf. Die meisten Juden arbeiteten jedoch, wenn auch nur in geringem Maße, gegen uns und halfen sogar den Alliierten, wenn sie konnten. Der SD deckte viele Zellen in Ghettos auf, in denen illegale Aktivitäten stattfanden. Diese Juden wurden in Gebiete gebracht, in denen sie überwacht werden konnten, oder sie wurden nach Osten in Lager geschickt, um nach dem Krieg umgesiedelt zu werden.



Krematorium II im KZ Auschwitz-Birkenau (Juni 1943)

Das Problem für uns ist, dass aufgrund des Unrats, den viele dieser Juden mitbrachten, viele in den Lagern krank wurden. Es gab mehrere Ausbrüche, bei denen wir die Toten schnell beseitigen mussten, zu diesem Zweck wurden Öfen gebaut. Die alliierten Propagandisten hatten eine goldene Eintrittskarte mit den Fotos dieser Öfen. Gegen Ende des Krieges wurden viele Lager dem Feind überlassen, doch viele Häftlinge baten darum, mit den deutschen Truppen mitzukommen, da sie von der Behandlung der Gefangenen unter den Russen gehört hatten. Man beschloss, den Häftlingen die Übersiedlung ins Reich zu gestatten, um sie weiterhin als Arbeitskräfte einsetzen zu können, denn sie waren in Lagern eingepfercht, die die Kapazität bei weitem überstiegen. Die Alliierten hatten unsere Infrastruktur lahmgelegt und zerstört, so dass niemand mehr mit Lebensmitteln, Medikamenten oder lebensnotwendigen Gütern versorgt werden konnte. Unsere eigene Bevölkerung litt in einigen Gebieten sehr, in denen es keine sanitären Einrichtungen mehr gab. Die bereits geschwächten Häftlinge fielen nun Typhus und anderen heilbaren Krankheiten zum Opfer, und die Alliierten verursachten unwissentlich den Tod von Zehntausenden dieser Menschen, denen wir nichts Böses wollten.

Was ist mit all den Erschießungen und Hinrichtungen, die wir in den Büchern sehen, das scheint die Behauptungen der Alliierten zu bestätigen?

Karl: Man sagt, ein Bild spricht Bände, aber in diesem Fall gibt es mehr zu sehen als das, was erzählt wird. Sie spielen zweifellos auf die Terroristen an, mit denen wir zu tun hatten. Es würde mich nicht wundern, wenn unsere Feinde eines Tages den ganzen Holocaust allein auf unseren Kampf mit den Partisanen schieben, denn es gibt viele Fälle, in denen wir Feuer mit Feuer bekämpfen mussten. An jeder Front hatten wir es mit Menschen zu tun, die aus politischen oder rassistischen Gründen gegen unser Volk vorgingen. In Italien zum Beispiel waren die Kommunisten in den nördlichen Gebieten sehr stark und führten einen grausamen Krieg. Sie kannten keine Gnade mit ihren Opfern und töteten jeden, der ihnen in die Quere kam oder sich weigerte, ihnen zu helfen. Alte,



Frauen und sogar Kinder konnten ihre Opfer sein, wenn es einem bestimmten Zweck diente. Mehr als einmal war ich wütend darüber, dass ich es mit diesen Kreaturen und ihrer Grausamkeit zu tun hatte. Das Einzige, was wir im Kampf gegen sie tun konnten, war, sie zu vernichten und von der Erde zu tilgen. Da wir auch keine Unschuldigen verletzen wollten, wurde diese Aufgabe sehr schwierig, da sie sich unter der Zivilbevölkerung versteckten und es schwer war, Freund und Feind zu unterscheiden.

Die Fotos, die man von Hinrichtungen sieht, zeigen nicht die ganze Geschichte. In Italien zum Beispiel wurde eine kommunistische Terrorzelle gefasst, weil sie einen Bürgermeister und seine Familie angriff und tötete, weil sie glaubten, die Alliierten seien in der Nähe. Sie töteten den Bürgermeister, seine Frau und 3 kleine Kinder. Anschließend überfielen sie ein RSI-Genesungsheim und töteten verwundete Soldaten. Als sie gestellt wurden, kämpften sie gegen unsere Truppen, töteten 2 von ihnen und ergaben sich dann. Sie erwarteten von uns, dass wir sie wie Soldaten behandelten, obwohl sie Zivilkleidung trugen und nicht dem Militär angehörten. Ich gab den Befehl, dass alle Terroristen gehängt werden sollten, wie es in Europa Tradition ist, mit Kriminellen umzugehen. Die Ermittlungen ergaben, dass ihre Familien sie in jeder Hinsicht unterstützt hatten, und so wurden auch sie gehängt.

Für einen Soldaten ist es schwer, so etwas zu tun und zu sehen, aber es war notwendig, um zu versuchen, diese Angriffe zu stoppen. Dieses Beispiel spielte sich in allen unseren Besatzungszonen ab; diejenigen, die sich entschieden, uns als Zivilisten anzugreifen, wurden wie gewöhnliche Kriminelle behandelt, da ihre Taten feige und barbarisch waren. Es ist eine Schande, dass der Welt beigebracht wurde, diese Menschen heute als Helden zu sehen. Die wahren Helden sind ihre Opfer, die gefallen sind, ohne eine Chance auf einen fairen Kampf zu haben.



Spartakisten hinter Barrikaden aus Papierrollen im Berliner Zeitungsviertel, Januar 1919.

Was ist Ihnen aus der Kampfzeit in Erinnerung geblieben?

Karl: Ich war schon sehr früh Anhänger der NSDAP, wenn auch anfangs nicht immer in ihren Reihen. Deutschland befand sich ab 1919 im Chaos, die Roten und andere kämpften um die Vorherrschaft. Das Friedenskorps kämpfte in Teilen des Reichs gleichzeitig gegen Polen, Rote und Anarchisten. Wenn der Führer zu sprechen begann, griffen diese Feinde, die behaupteten, sie stünden für Redefreiheit und Gleichheit, jeden an, der diesen Reden beiwohnte. Viele der ersten Unterstützer wurden in diesen Kämpfen verletzt, die zu dieser Zeit recht einseitig waren, da die Anzahl der Zuhörer, die den Führer hören wollten, sehr gering war.

Als mehr einflussreiche Leute ihm Gehör schenkten und sich der Sache anschlossen, änderten sich die Dinge. Die SA wurde gegründet, um die Menschen auf diesen Versammlungen zu schützen. Die SS wurde gegründet, um die Redner zu schützen. Die Roten erwiesen sich als die schlimmsten, wenn es darum ging, diese Versammlungen zu verhindern. Sie warfen Glasflaschen, Müllsäcke und menschliche Abfälle, sogar Ziegelsteine und Holz mit Nägeln. In einem Fall warfen sie Molotowcocktails, die Menschen schwer verbrannten. Als diese Angriffe zunahmen, wuchs auch die SA und begann, den Kampf gegen die Roten zu führen. Wenn diese versuchten, die Versammlungen zu unterbinden, wurden sie zurückgeschlagen und vertrieben.



Versorgung von verletzten SA-Leuten durch eigene Sanitäter nach einer Saalschlacht (1930)

Obwohl die überwiegende Mehrheit die NSDAP guthieß, war die deutsche Polizei

machtlos. Ihre Führung war gezwungen, sich an die Weimarer Verordnungen zu halten, oder im Fall von Bernhard Weiß *[Polizeipräsident in Berlin zur Zeit der Weimarer Republik]* waren sie Juden, die offen Gewalt gegen uns befürworteten.

Als die NSDAP wuchs, kamen immer mehr ehemalige Soldaten in die Reihen, und die Roten bekamen zeitweise ihre eigene 'Medizin' zum Schlucken. Es gab die strikte Anweisung, unsere Feinde nicht zu verletzen oder zu töten, da die Presse sich sonst über uns her machen würde. Als Beispiel für unsere Zurückhaltung erinnere ich mich an ein 1. Mai-Treffen, das von Ratten und Dackeln gestört wurde, was sehr unterhaltsam war, ohne dass es zu Gewalt kam. Die Roten waren sehr grausam zu allen, die nicht mit ihnen übereinstimmten, sie griffen an und töteten sogar junge Burschen, die uns unterstützten und wir waren machtlos, etwas dagegen zu tun. Nachdem wir den Sieg errungen hatten, wurden diejenigen, die nicht nach Moskau oder London flohen, endlich für diese abscheulichen Verbrechen vor Gericht gestellt.

Was war Ihr Eindruck von Karl Maria Wiligut?

Karl: Er war, gelinde gesagt, ein sehr interessanter Mensch. Er hatte ein sehr tief verwurzeltes Interesse an der alten germanischen Religionsgeschichte, war aber keineswegs so finster, wie es heute dargestellt wird. Von klein auf beschäftigte er sich mit den Runen und ihrer Bedeutung für unsere Vorfahren und dass sie auch für uns heute gelten. Er war katholisch, aber er lehnte die korrupte Form ab, die die Kirche in unserer modernen Zeit angenommen hat. Für ihn gab es einen Schöpfer, der uns nach seinem Ebenbild geschaffen hat, aber es war nicht der jüdische Gott der Bibel. Viele Deutsche gehörten Gesellschaften an, die unsere Vergangenheit erforschten, einige suchten nach anderen Gründen für unsere Existenz als die, die die Kirche lehrte.



Er glaubte, dass die Erde vor langer Zeit von einer besonderen Rasse von Menschen bewohnt wurde, die den Alten Weisheit brachten, die ihnen einen Vorteil gegenüber anderen Völkern verschaffte. Sie verteilten sich über die ganze Erde und bauten große Zivilisationen auf, wurden aber durch Kriege ausgelöscht. Ich finde es interessant, dass jetzt einige Wissenschaftler glauben, dass dies geschehen sein könnte; von Däniken hat mit Hilfe eines ehemaligen Parteigenossen ein Buch geschrieben, dass ein Bestseller ist und in dem es um Besuche von Mächten auf dieser Erde geht, die weit größer sind als das, was wir kennen. Karl wäre daran sehr interessiert gewesen.

Karl beeinflusste Reichsführer-SS Himmler, antike Symbole für die SS zu verwenden. Die Idee war, die SS als Mittel zu nutzen, um unser Volk zu seinen Wurzeln zurückzuführen und die falschen Lehren der modernen Kirche zu brechen.

Was glauben Sie, warum hat Deutschland den Krieg verloren?

Karl: Oh, das ist eine schwierige Frage. Ich denke, wir waren nie auf den Krieg vorbereitet und immer in der Unterzahl. Wir haben also aufgrund der schieren Zahl verloren, so einfach ist das. Ich war bei einer Beratung im FHQ über Russland dabei. Unsere Generäle und die Abwehr gaben dem Führer falsche Zahlen für Russland, die uns veranlassten, bei der Eröffnung weniger Kräfte einzusetzen, als wir hätten tun sollen. Man ließ uns glauben, dass Stalin die Absicht hatte, das Reich und Europa anzugreifen, also mobilisierten wir Kräfte, um dem entgegenzuwirken, und es wurde beschlossen, dass wir zuerst angreifen würden, um ihnen zuvorzukommen und sie hoffentlich schnell zu besiegen.

Wir wurden darüber unterrichtet, dass Stalin seine Armee gesäubert hatte und seine Streitkräfte schwach und unorganisiert waren, doch die schiere Zahl von 65 Millionen gegen 170 Millionen beunruhigte den Führer. Er war sich sicher, dass die deutsche Ausrüstung und Taktik den Sieg davontragen würden. Als die Invasion begann, waren wir erstaunt über die riesigen Mengen an Material, die in Polen und den baltischen Regionen erbeutet wurden. Unsere Befürchtungen, dass Stalin einen Angriff auf uns plante, wurden dadurch eher bestätigt. Die riesigen russischen Armeen konnten entkommen und sich immer weiter nach Osten zurückziehen. Und da wir die Luftüberlegenheit erlangten, besiegten wir die Massen, da sie in der Tat unorganisiert waren, wenn sie sich entschieden, gegen uns zu kämpfen.

Das hielt nicht lange an, denn im Dezember '41 schlugen sie uns zurück und zwangen unsere dünnen Kräfte zum Zurückweichen. Wir waren an jeder Front, an der wir kämpften, zahlenmäßig unterlegen, und es war reines Glück und Entschlossenheit, dass wir Frankreich besiegten. Wir hatten wirklich keine Chance zu gewinnen, und es fehlte uns an Generälen, die es aus Überzeugung versuchten. Wir hatten zwar einige sehr gute wie Rommel und Dietrich, aber einige Generäle wollten das gute Leben, aber sie wollten nicht dafür kämpfen, also versuchten sie nicht einmal zu gewinnen. Wie Stauffenberg gezeigt hat, waren einige sogar dem Führer feindlich gesinnt und hatten kein Interesse daran, sich am Kampf zu beteiligen, sondern glaubten lieber der Propaganda, die die Alliierten täglich in unsere Richtung verbreiteten. Wir hatten viele Verräter unter uns, was ich bis heute nicht verstehen kann.



Der NS-Staat wurde geboren, um seinen Bürgern ein großartiges Leben zu ermöglichen. Und der Führer brachte es auf den Punkt, als er sagte: ***"Ich möchte, dass man sagt, dass es besser ist, ein Straßenkehrer in diesem Reich zu sein, als ein König in einem fremden Land."*** Wir haben es irgendwie geschafft, viele Feinde gegen uns aufzubringen, indem wir uns gegen den Juden verteidigten und die Übel von Versailles rückgängig machten. Diese Feinde waren mächtig und zwangen uns in einen Krieg, von dem sie wussten, dass wir ihn nicht gewinnen konnten. Ich wusste, dass wir verlieren würden, als die USA zur Unterstützung Englands herangezogen wurden, und zwar bis zu dem Punkt, an dem sie genau die Gesetze brachen, die sie für andere gelten lassen wollten; sie leisteten unseren Feinden Hilfe. Die Erklärung im Dezember '41 war nichts weiter als eine Formalität, die es uns schließlich ermöglichte zurückzuschießen.

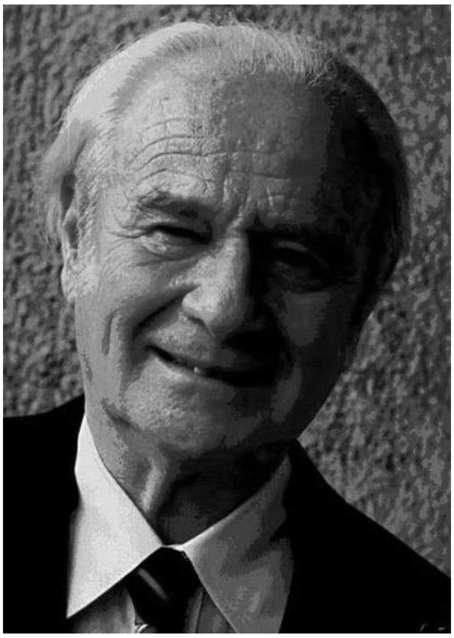
Unsere tapferen Männer und Frauen haben sich wacker geschlagen und unseren Feinden sicherlich das eine oder andere Mal einen Schrecken eingejagt. Am Ende haben wir aufgrund der Zahlen verloren, wir konnten nie hoffen, auch nur die Produktionsmenge der USA allein zu erreichen. Unsere tapferen Soldaten waren in diesem Kampf sehr motiviert; sie wussten, wofür sie kämpften und warum sie kämpfen mussten. Nach dem Krieg brachen die Alliierten diesen Soldaten jeglichen Stolz oder Zorn, so dass heute einige von ihnen wie gebrochene Männer sprechen, die froh sind, dass sie von den edlen Alliierten "befreit" wurden. Unser Volk wurde mit einem Bann belegt, der es glauben ließ, dass es in einer sehr geheimnisvollen, bösen und gottlosen Nation lebte, die jeden unterdrückte und jede Seele in Angst versetzte.



Eine Besucherin der Website hat mir dieses bemerkenswerte Porträt zur Verfügung gestellt. Ihr Vater war während der Besatzung in der Nähe von München stationiert und ging in die Bierhalle, in der viele von Hitlers frühen Treffen stattfanden. Sie liefert diese Hintergrundgeschichte: „Das Gebäude war zerbombt und das Dach fehlte, aber an einer Wand hinter dem Podium, auf dem Hitler gesprochen hatte, hing dieses Gemälde. Aus irgendeinem unbekannten Grund fand dieser arme Bauernjunge aus Oklahoma Gefallen daran, also nahm er es aus dem Rahmen, rollte es zusammen und brachte es in einer Kartentasche mit nach Hause. Es ist ein Ölgemälde auf Leinwand und misst 4'2" x 2'4".“ Ich weiß nichts über den Künstler (F. Thiele).

Ich danke Ihnen, Herr General. Darf ich noch eine Frage dazu stellen, wie Ihrer Meinung nach die Welt im neuen Jahrtausend aussehen wird?

Karl: Nun, Sie sind ein junger Mann, und ich wünsche Ihnen, dass es für Sie gut sein wird, aber für die Menschheit bin ich mir da nicht so sicher. Wir Nationalsozialisten haben allen Völkern der Erde eine neue Art zu denken und zu leben gezeigt. ***Das Problem ist und war immer der Jude. Der Jude hat die Veranlagung, sich in ein Volk einzugraben und es dann zu schwächen, bis hin zu seiner Vernichtung. Ich sehe bereits, dass jüdische Namen bei Bankern, Leitern großer Unternehmen, Anwälten, Politikern und so weiter wieder vorherrschen. Mit diesem Trend werden sie großen Reichtum und Macht über die westliche Welt erlangen. Moral und Christentum werden angegriffen; Frauen werden die primären Ziele sein, da sie die Gefäße der Fortpflanzung ihrer Völker sind. Sie werden die dunkleren Rassen einschleusen, um Europa zu verunreinigen, während sie schwache Politiker in der Hand haben, die solche Bestrebungen unterstützen.***



Wenn Europa sich nicht dazu aufraffen kann, dies zu erkennen und zu bekämpfen, dann wer weiß. Es wird bedeuten, dass wir zugeben müssen, dass die bösen Deutschen die ganze Zeit Recht hatten, und dass Europa in einem gesamteuropäischen Bollwerk zusammenstehen muss. Wir hatten kein Recht, die anderen Völker auszuplündern, und sie werden uns das nicht vergessen lassen, wenn man ihnen erlaubt, sich zu erheben. Sie werden alle europäischen Völker als ihre Feinde betrachten; sie werden keinen Unterschied machen zwischen Engländern und Deutschen zum Beispiel. England und Frankreich haben am meisten zu verlieren, denn die Juden und ihre natürliche Gier haben ihnen im Ausland viele Feinde gemacht. Wenn dem Kommunismus nicht Einhalt geboten wird, wird er seine Macht nutzen, um auch Europa zu schwächen. Gute Zeichen kommen aus dem Ostblock, denn ich sehe, dass sich Risse im Vorhang bilden und der Nationalismus wieder zum Vorschein kommt.

Ich glaube, wir waren ein Licht in der Dunkelheit, ein Heilmittel für die Krankheiten der Welt, eine Vorschau auf Gottes Willen und sein Reich, das kommen wird. Das Leben in NS-Deutschland war so besonders und heilig, dass wir als ein geeintes Volk kämpften, bis wir nicht mehr konnten. Einmal gebrochen, hatte der Feind ein leichtes Spiel mit uns und viele Feiglinge traten in die Lücke, um eine andere Sichtweise zu zeigen, aber am Ende wird die Wahrheit immer einen Weg finden, sich zu offenbaren. Deshalb möchte ich glauben, dass der Nationalsozialismus der Welt gezeigt hat, dass ein Leben nach den Naturgesetzen der einzige Weg zu einer wirklich glücklichen und gesunden Gesellschaft ist, in der jeder auf den anderen achtet und der Staat das Gefäß des wahren Willens des Volkes ist. Es gab ein Gemälde, das im Haus der Deutschen Kunst hing, das meine Ansichten auf den Punkt bringt. Es zeigt einen heiligen Berg, der in herrliches Licht gehüllt ist, mit dem Hakenkreuz auf seinem Gipfel als Symbol unseres Schöpfers, Millionen von Menschen strömen auf den Berg zu, einige helfen verwundeten und gebrochenen Kameraden, damit sie gerichtet werden und ihre Bestimmung erhalten. Der Berg steht an diesem heiligen Tag siegreich über die Erde, und alle Feinde sind beseitigt, so dass die Gerechten nun die Herrschaft über diese Schöpfung übernehmen und für immer in Frieden und Glück leben. Das ist mein Glaube, der eines Tages in Erfüllung gehen wird.

Karl Wolff



Ins dritte Reich - Richard Spitz

